



Sammlung Theaterzettel

Was Ihr wollt

Shakespeare, William

1882-09-22

Besitzende Institution: Reiss-Engelhorn-Museen

Online-Ausgabe: MARCHIVUM, 2023

<https://druckschriften-digital.marchivum.de>

Nutzungsbedingungen

Als Quelle ist stets das MARCHIVUM zu nennen. Eine kommerzielle Weiterverwertung der bereitgestellten Digitalisate ist untersagt. Bitte stellen Sie gegebenenfalls einen entsprechenden schriftlichen Antrag. Sind die Images in höherer Auflösung gewünscht (tiff-Format, 300 dpi), wenden Sie sich bitte an marchivum@mannheim.de.

Der Zwischen-Act.

Abonnements auf den „Theater-Zettel“ und „Zwischen-Act“ werden stets angenommen in der Expedition der „Neuen Bad. Landes-Zeitung“ (Mannheimer Anzeiger) bei den Trägern in der Stadt und den Boten der Ausgehend, sowie bei allen Poststellen. Im Verlag bezogen, beträgt das Abonnement für das ganze Jahr 2 Mark 20 Pf. wenn noch der Trägerlohn oder die Postgebühr kommt. Anzeigen, in- und außerhalb des Theaters viel gelesen, billig berechnet. Schlußstück erscheint für den Zwischenact die häufige Zulieferung von Abbestellen, die im Jahresabonnement sehr häufig geschieht werden.

Was Ihr wollt,

von Shakespeare, fand erst spät auf den deutschen Bühnen Eingang, und zwar durch die Bearbeitung Deinhardsteins unter dem Titel „Viola“ im Jahr 1839. In Berlin wurde 1820 der Versuch gemacht „Was Ihr wollt“ auf das Repertoire zu bringen, welcher indeß nicht glückte, da es in einer verfehlten Bearbeitung, „Die Zwillingsgeschwister“ genannt, von A. von Zietzen, gegeben wurde.

Die hiesige Bühne brachte „Viola“ vom 18. Dezember 1846 bis zum 7. März 1864 sechzehnmal, und „Was Ihr wollt“ vom 1. November 1867 bis zum 13. Mai 1881 neunmal zur Aufführung.

„Was Ihr wollt“, oder „Heiliger Dreißigabend“ fällt in die gereifteste Dichterperiode Shakespeare's. Man kann das Jahr seiner Entstehung zwischen 1599 und 1602 annehmen. In der Gesamt-Folioausgabe seiner Werke, erschien es 1623 zuerst. Auch diesem poetischen Lustspiel liegt eine italienische Novelle von Bandello zu Grunde. Diese Novelle hat aber nur den äußeren Leitfaden zu dem ernsten Text, der Geschichte der beiden Liebespaare abgegeben. Die humoristischen Figuren des Narren, des Christoph von Bleichenwang und des Tobias von Rulp sind Shakespeare's ureigene Zuthaten und ganz dem Geschmack seines Zeitalters angepaßt, der im Lustspiel vorwiegend das Derbe und Umrissige eines durchweg gesunden Humors liebte. Biewohl beide Theile des Lustspiels jeder für sich eine ganz besondere Färbung haben: der ernste eine ebenso romantische, wie phantastische, der heitere eine bis zur tollsten Ausgelassenheit schreitende, so ist doch die Kunst, beide Theile zu einem harmonisch in einander greifenden Ganzen zu vereinigen, um so bewundernswürdiger, als beide Theile eigentlich in ihrem Grundcharakter sich eher abstoßen, als anziehen. Im Dialog kommt dieser verschiedene Grundton ebenfalls zum Ausdruck, im romantischen Theil eine oft zu schönster Blüthe sich entfaltende Poesie, im humoristischen eine derbe, frische Prosa, ohne die Harmonie des Lustspiels zu alteriren. Der Titel freilich steht zu dem Inhalt in keiner eigentlichen Beziehung. Möglich ist es, daß Shakespeare durch zufällige äußerliche Umstände, durch irgend welche scherzhafte Zufälligkeiten zu der Wahl des Titels veranlaßt sein mochte. Die Tradition hat darüber nichts aufbewahrt.

Ludwig Meinardus, der Componist des Draforum's „Simon Petrus“ hat eine Biographie Mozart's vollendet, welche demnächst zur Ausgabe gelangen soll.

Smetana's Oper „Die beiden Wittwen“ wird in Dresden und „Der Kuß“ von demselben Componisten in Hamburg zur Aufführung gelangen.

In Hannover wird die Darstellung der Nibelungen-Tetralogie vom 23 bis 27. d. M. im Residenztheater stattfinden.

Von Theobald Rehbaum ist am Leipziger Stadttheater eine von demselben gedichtete und componirte Oper „Das steinerne Herz“ (nach einem Hauff'schen Märchen) zur Aufnahme angenommen worden. Von demselben Componisten wurde vor einiger Zeit eine komische Oper „Don Pablo“ in Dresden aufgeführt.

Sardou als reisender Theaterdirektor — das ist die neueste etwas befremdliche Mittheilung, die aus Paris herüberflingt. Sarah Bernhardt machte nämlich Sardou den Vorschlag, sie wolle ihm seine neueste Komödie, welche bekanntlich am 1. Dezember im Vaudeville-Theater zur Aufführung gelangen soll, abkaufen, um damit in Europa eine Tournee zu veranstalten. Sardou lehnte den Antrag der Künstlerin jedoch ab, indem er bemerkte, daß er selbst die Absicht habe, mit einer kleinen Truppe Europa zu bereisen (!), um in den Hauptstädten das Stück zur Aufführung zu bringen. Er rechne hierbei auf die wirksame Unterstützung des Ehepaars Damala, welchem er demnächst einen formellen Engagementsantrag zu machen gedenke.

Eine That eigenartiger Selbstzensur hat das Burgtheater in den letzten Tagen geübt. Man gab „Krieg im Frieden“, und die „Habitués“ des lustigen Stückes — denn es hat seine „Stammgäste“ — glaubten die Wahrnehmung zu machen, daß ihnen hier und da im Texte Etwas fehlte; noch deutlicher und unverkennbarer, als diese einzelnen Wortunterlassungen, war es, daß die Lippen der Darsteller systematisch eine Aktion unterließen, welche sonst etliche Male in dem Lustspiel vorkommt und gewöhnlich an zwei Lippenpaaren „beiderlei Geschlechts“ ausgeführt zu werden pflegt: die Aktion des Küßens. Es wurde an dem Abend absolut nicht geküßt, und, wie gesagt, auch diverse Dialogstellen wurden von gewissenhaften Kennern des Urtextes konstatiert. Die scharfen und gründlichen Beobachter und Hörer irrten sich nicht — es war das eben jener Akt der Selbstzensur. Der Besuch der jüngsten kaiserlichen Tochter war angekündigt worden, und sofort hatte das mot d'ordre unter den Darstellern die Runde gemacht: „Nicht küssen — und weggelassen, was sich eben zum Weglassen für den einen Abend empfiehlt!“

Impressen

für

Leichenschauer und Leichencommissäre

zu haben in der Expedition der „Neuen Bad. Landes-Zeitung“.

Verlobungsbrieft

liefert rasch und billig die
Mannheimer Vereins-Druckerei.

Für die Redaktion verantwortlich: Constantin Elz in Mannheim.